

Integrationsangebot der Arge Mayen-Koblenz will Migranten in die Mitte der Gesellschaft bringen

Projekt geht weiter

Gruppen und Einrichtungen besser vernetzen

KREIS MYK. "Sprechen und Arbeiten", ein Integrationsprojekt der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Mayen-Koblenz für Migranten, geht in eine weitere Runde. Das teilte jetzt die Arge mit. "Wir gehen nun noch einen Schritt weiter und nehmen die konkrete gesellschaftliche Integration ins Visier", sagte Markus Ohlig, der bei der Arge für das Integrationsprojekt zuständig ist.



Markus Ohlig (Mitte) und Katrin Baumann (2. von rechts) mit Teilnehmern eines Integrationskurses.

Vor zwei Jahren hatte die Arge gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ihr erstes Integrationsprojekt gestartet. "Schon als wir unsere Arbeit aufgenommen haben, war uns klar, dass wir nur erfolgreich sein können, wenn wir verhindern, dass Migranten sich innerhalb der Gesellschaft abkapseln", erläutert Ohlig. Es habe sich aber gezeigt, dass das Projekt noch nicht ausreiche, um optimale Ergebnisse zu erzielen. "Deshalb wünschen wir uns, dass Migranten Kontakt zu ihren Nachbarn haben, dass sie zur Dorfgemeinschaft gehören und am Vereinsleben teilnehmen. Erst dann sind sie in die deutsche Gesellschaft integriert und können hier leben und arbeiten."

Kontaktaufnahme und Akzeptanz hängen aber nicht allein von den Zuwanderern ab, betont Ohlig. Auch die Gesellschaft müsse auf diese Begegnung vorbereitet sein. "Deshalb arbeiten wir auf mehreren Ebenen", sagt der Projektleiter. "Die Kursteilnehmer lernen nicht nur die Sprache und die Arbeitswelt kennen, sondern wir besuchen auch Konzerte und Museen und nehmen an regionalen Festen teil. Außerdem werden wir selbst Gelegenheiten zur Begegnung schaffen." Zudem wolle die Arge Migranten dazu ermuntern, sich in Ehrenämtern zu engagieren. "Das ist eine hervorragende Möglichkeit, die Menschen und die Kultur in der neuen Heimat auf sehr angenehme Weise kennenzulernen", sagt Ohlig.

Dabei setze die Arge auf die Unterstützung durch Vereine, denen laut Ohlig in der Integrationsarbeit eine Schlüsselrolle zufallen könnte. Zudem denkt Ohlig an den Aufbau eines Netzwerkes. Es gebe viele Gruppen und Einrichtungen, die sehr gute Arbeit auf dem Gebiet der Integration leisten. Nun sei es wichtig, die vorhandenen Angebote zu vernetzen und eventuelle Lücken gezielt zu schließen.